

**Ein deutsch-
französischer
Preis für
zeitgenössische
Literatur**



2021

**PRIX
FRANZ HESSEL
PREIS**



**Stiftung
Genshagen**

Villa Gillet
Lyon / Auvergne-Rhône-Alpes

Ein deutsch- französischer Preis für zeitgenössische Literatur

DER FRANZ-HESSEL-PREIS

Der deutsch-französische Literaturpreis wurde von der **Stiftung Genshagen** (Berlin-Brandenburg) und der **Villa Gillet** (Lyon) ins Leben gerufen. Seit 2010 wird diese Auszeichnung jährlich mit Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und des französischen Ministère de la Culture verliehen. Je eine Autorin oder ein Autor aus dem deutschen und französischen Sprachraum erhalten den mit 10.000 Euro dotierten Franz-Hessel-Preis.

Eine Voraussetzung für die Auszeichnung ist eine aktuelle Veröffentlichung, nach Möglichkeit im Jahr der Preisvergabe. Die Preisträgerinnen und Preisträger werden von einer unabhängigen deutsch-französischen Jury ausgewählt.

Der Franz-Hessel-Preis für zeitgenössische Literatur trägt zur Belebung und Vertiefung der intellektuellen und literarischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich bei. Er unterstützt die Übersetzung der prämierten Werke in die jeweils andere Sprache.

Die deutsche und die französische Jury tagen zunächst getrennt, um jeweils zwei Finalisten aus Deutschland und Frankreich zu bestimmen. Bei der anschließenden gemeinsamen deutsch-französischen Jurysitzung werden dann die beiden Autoren ausgewählt, die mit dem Franz-Hessel-Preis ausgezeichnet werden.

Kulturstaatsministerin Claudia Roth und die französische Kulturministerin Roselyne Bachelot-Narquin überreichen den Franz-Hessel-Preis bei einer hybriden Preisverleihung in der Stiftung Genshagen.



Claudia Roth
(Staatsministerin für Kultur
und Medien)



Roselyne Bachelot-Narquin
(Französische Kulturministerin)

DIE DEUTSCH-FRANZÖSISCHE JURY 2021

FRANZÖSISCHE JURYMITGLIEDER

Nils C. Ahl ist seit 2005 Kritiker für die Literaturbeilage »Le Monde des Livres«. Er ist dänisch-französischer Herkunft und schreibt Jugendbücher, die im Verlag »École des loisirs« veröffentlicht werden. Als ehemaliger Kritiker für die Zeitschrift »Transfuge« hat er zusammen mit Benjamin Fau das *Dictionnaire des séries télévisées* (Lexikon der Fernsehserien) veröffentlicht (Philippe Rey, 2011) und *Les 101 meilleures séries télévisées* (Philippe Rey, 2012). Zudem ist er beim Phébus Verlag als Programmleiter für die fremdsprachige Literatur zuständig.

Francesca Isidori ist Journalistin und war Programmplanerin der Sendung »28 minutes« bei ARTE. Sie hat zahlreiche Literatur- und Filmsendungen bei »France Culture« produziert und moderiert, darunter »Affinités Électives« (2002 bis 2011) und war von 1997 bis 1999 Beraterin der Programmleitung. Außerdem war sie Dozentin an der Universität von Tours, der Sorbonne Paris IV und am Institut d'Études Politiques in Paris. Zurzeit ist sie künstlerische Leiterin der Reihe »La Bibliothèque des voix« beim Verlag »Editions des femmes«.

Christine de Mazières, französischer Rechnungshof, ehem. Generalbevollmächtigte des französischen Verlegerverbands (Syndicat national de l'édition). Sie hat den Wettbewerb »Petits champions de la lecture« ins Leben gerufen und war 2016 Jurymitglied des Literaturpreises »prix Wepler Fondation La Poste«. Als Deutsch-Französin engagiert sie sich seit mehr als 20 Jahren in der Stiftung Genshagen. Sie hat mehrere Bücher veröffentlicht, darunter: *Requiem pour la RDA. Entretiens avec le dernier chef de gouvernement d'Allemagne de l'Est* (Denoël, 1995), *Trois jours à Berlin* (Sabine Wespieser, 2019) und *La route des Balkans* (2020).

DEUTSCHE JURYMITGLIEDER

Thorsten Dönges arbeitet im Literarischen Colloquium Berlin (LCB) und ist im literarischen Programmbereich insbesondere für die neue deutschsprachige Literatur zuständig. Er gestaltet dort das öffentliche Programm mit und leitet die Autorenwerkstatt Prosa.

Hans-Peter Kunisch ist Autor und freier Journalist für die »Süddeutsche Zeitung«, »Die Zeit«, den »WDR« und das »Philosophie Magazin«. 2006 erschien sein erster literarischer Text *Verlängerung des Marktes in den Abend hinein* (Blumenbar Verlag). Zuletzt: *Todtnauberg. Die Geschichte von Paul Celan, Martin Heidegger und ihrer unmöglichen Begegnung* (dtv, 2020).

Augustin Trapenard war von 2006 bis 2009 als Dozent für Anglistik und Amerikanistik an der Hochschule École Normale Supérieure tätig. Als Spezialist für Emily Brontë hat er die erste französische Ausgabe der *Devoirs de Bruxelles* (Mille et une Nuits, 2008) herausgegeben und eine Reihe von Gesprächen mit Edmond White veröffentlicht. Als Literaturkritiker arbeitet er für die Zeitschriften »Elle« und »Le Magazine Littéraire«. Er hat mehrere literarische Hörfunksendungen für »France Culture« moderiert: »Jeux d'épreuves«, »Le Carnet d'or« und »Le Carnet des librairies«. Seit September 2014 produziert und moderiert er die Sendung »Boomerang« für »France Inter« und außerdem die Literatursendung »21 cm« auf »Canal+«.

Lucie Campos ist die Direktorin der Villa Gillet. Sie ist Absolventin der École Normale Supérieure und hat vergleichende Literaturwissenschaft und Ideengeschichte an den Universitäten in Poitiers, Caen, Toulouse, Reims und Sciences Po Paris unterrichtet. Sie ist stellvertretende Leiterin der Sammlung »Literatur, Geschichte, Politik« des Verlags »Classiques Garnier«. Nach der Zusammenarbeit mit dem Welterbezentrums (UNESCO), dem Institut français Paris, dem Institut du Monde Contemporain des Collège de France und der Abteilung Buch und Ideenaustausch an der französischen Botschaft im Vereinigten Königreich übernimmt sie 2019 die Leitung der Villa Gillet als Nachfolgerin von Guy Walter. Sie ist Mitglied der Jury des International Booker Prize für das Jahr 2019 – 2020.

Petra Metz arbeitet an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie ist Expertin für französische Literatur und spezialisiert auf die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Sie ist Herausgeberin mehrerer Autorenlexika in deutscher und französischer Sprache.

Ulrike Vedder ist Professorin für neuere deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten zählt u.a. die deutschsprachige Gegenwartsliteratur. Dazu gab sie folgende Bücher heraus: *Chiffre 2000 – Neue Paradigmen in der Gegenwartsliteratur* (Fink, 2005) und *Gegenwart schreiben. Zur deutschsprachigen Literatur 2000 – 2015* (Fink, 2017) sowie mehrere Zeitschriftennummern u.a. *Sterben und Tod in der Gegenwartsliteratur* (Zeitschrift für Germanistik 3/2015).

FRANZ HESSEL

Franz Hessel wird 1880 als Sohn eines jüdischen Bankiers in Stettin geboren und wächst in Berlin auf. Er ist Schriftsteller, Poet, Dramaturg, Übersetzer, Lektor und Kritiker und hat die Rolle eines Kulturvermittlers inne, der sich um den Austausch zwischen Sprachen, Ländern und Menschen, insbesondere in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen, verdient macht.

Der eloquente Kritiker nimmt scharfsichtig Phänomene des alltäglichen Lebens unter die Lupe und lotet die Grenzen des Daseins in Zeiten der Moderne aus. Franz Hessel bewegt sich in Deutschland und Frankreich in den intellektuellen- und Künstlerkreisen seiner Zeit. Während der Belle Époque lebt er in Paris, wo er mit Picasso, Duchamp sowie mit emigrierten deutschen Künstlerinnen und Künstlern verkehrt. Der Erste Weltkrieg zwingt ihn, Paris zu verlassen; er wird Soldat. Nach 1918 lebt Franz Hessel wieder in Deutschland und arbeitet unter anderem als Lektor beim Rowohlt Verlag in Berlin. 1938 muss er aus Deutschland emigrieren und geht wieder nach

SCHRIFTSTELLERRESIDENZ

Der deutsch-französische Franz-Hessel-Preis ist mit dem Angebot einer Residenz für Schriftstellerinnen und Schriftsteller im Schloss Genshagen verbunden. Im Rahmen der Residenz finden verschiedene Veranstaltungen statt wie Lesungen mit den Autorinnen und Autoren und ein Literaturworkshop mit Jugendlichen. Es ist auch eine Veranstaltung im Rahmen der »Assises internationales du roman« in Lyon geplant.



Frankreich, wo er Zuflucht zu finden hofft, letztlich aber im Lager »Les Milles« interniert wird. Er erleidet dort einen Schlaganfall und stirbt kurz nach seiner Entlassung aus dem Lager am 6. Januar 1941 in Sanary-sur-Mer. Zu einer Zeit, als viele den Glauben an die Menschlichkeit verloren haben, zeichnet sich Hessel durch seine unbeirrbar Philanthropie aus. Er publiziert Theaterstücke, Gedichte, Romane, Erzählungen und Essays. Hessel übersetzt Stendhal, Honoré de Balzac, Giacomo Casanova, Jules Romain und gemeinsam mit Walter Benjamin zwei Bände von Marcel Prousts *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit*. Mit seinen Büchern wie *Pariser Romanze* oder *Spazieren in Berlin* hat Franz Hessel wichtige Dokumente seiner Zeit hinterlassen. Auch wenn in Frankreich momentan nur einige seiner Werke erhältlich sind, ist er den Französischen und Franzosen ein Begriff, hat ihn doch Truffaut in seinem Film *Jules et Jim* verewigt, der von der Dreiecksbeziehung zwischen Franz Hessel, seiner Frau Helen und dem französischen Schriftsteller Henri-Pierre Roché handelt.

ÜBERSETZUNG DER AUSGEZEICHNETEN BÜCHER

Der Franz-Hessel-Preis soll es ermöglichen, dass die ausgezeichneten Werke in die jeweils andere Sprache übersetzt werden. Die beiden Partnerinstitutionen, die Villa Gillet und die Stiftung Genshagen, bemühen sich in ihrem jeweiligen Land, französische bzw. deutsche Verlage auf die prämierten Werke aufmerksam zu machen und für eine Übersetzung zu gewinnen. Sie werden in diesen Bemühungen aktiv von der Französischen Botschaft unterstützt.

FRANZ-HESSEL -PREIS 2021

Der französische Preisträger

Camille de Toledo ist Schriftsteller und promovierter Komparatist. Er unterrichtet am »Atelier des écritures contemporaines« der ENSAV (La Cambre) in Brüssel. Er ist Stipendiat der Villa Medicis (2004) und der »Fondation Jan Michalski pour l'écriture et la littérature« (2019). 2008 gründet er die »Société européenne des auteurs« (Europäische Autorensgesellschaft), um »die Übersetzung als Sprache« zu fördern. Nach dem Tod seines Bruders, seiner Mutter und seines Vaters zieht er mit seinen drei Kindern 2012 nach Berlin.

Für die Oper schrieb er das Libretto *La Chute de Fukuyama* (2013), für das Theater das Stück *Sur une île* über die Tragödie von Utøya; außerdem schuf er das Diptychon PRLMNT über den Untergang der Europäischen Union und die politische Neugestaltung mithilfe artenübergreifender Institutionen, bei der verschiedene Lebensräume und Ökosysteme als Rechtssubjekte anerkannt werden.

Thésée, sa vie nouvelle

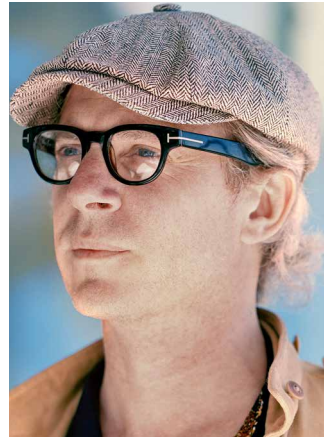
Im Jahr 2012 verlässt Theseus »die Stadt im Westen« und bricht in ein neues Leben auf, um der Erinnerung an seine Familie zu entfliehen. Er nimmt drei Kartons mit Archiven mit, lässt alles andere ungeordnet zurück und setzt sich mit seinen Kindern in den letzten Nachtzug Richtung Osten. Er geht, so glaubt er, dem Licht entgegen, einer Neuerung. Doch schon bald holt ihn die Vergangenheit wieder ein. Theseus bleibt stur. Er lehnt die modernen Untersuchungen ab, zu denen ihn sein Körper zwingt, bis sich schließlich »die Fenster der Zeit« wieder öffnen ...

Camille de Toledo konfrontiert uns mit der Erfahrung der Realität und der Dringlichkeit etwas zu sagen: mit der Literatur. Sein Buch ist eine wunderbare Reise durch Schrecken und Trauer, eine Suche nach dem Sinn, bei der selbst die blinden Flecken erschüttern, weil sie daran erinnern, dass es in der Prüfung der Welt einen dunklen und wortlosen Rest gibt.

Camille Laurens, *Le Monde*

Theseus, sein neues Leben ist ein Buch, das den Leser noch lange nach dem Lesen verfolgt. Es schließt die Wunde nicht vollständig. Es legt den Sinn frei, aber es löst ihn nicht. [...] Es ist ein Kaddisch, ein Werk von unendlicher Traurigkeit, ein Totengesang, eine wahre Anamnese.

Cécile Dutheil de la Rochère, *En attendant Nadeau*



Camille de Toledo

Thésée, sa vie nouvelle (Verdier, 2020)

Jurybegründung

Ein Mann verlässt die Gleise seiner Geschichte. Mit seinen Kindern und drei Kisten voller Familienarchive springt er in einen Nachtzug, um mit den Toten abzuschließen, die im Abstand weniger Monate sein Leben überschattet haben: der Selbstmord seines Bruders, anschließend der Verlust von Vater und Mutter. Der Mann will mit seiner Familiengeschichte brechen, um in einer anderen sprachlichen und körperlichen Umgebung seine eigene Geschichte aufschreiben zu können: in Berlin, die Stadt des Ostens, Land des Exils.

Doch darüber zerbricht er. Der seelische Schmerz sprengt seinen Körper, und Theseus, der Mann des Labyrinths, steht kurz vor der Implosion. Sein körperlicher Zusammenbruch ist der Ausgangspunkt für eine Erforschung der familiären Wunden: Theseus entschließt sich, die drei Archivkisten zu öffnen und beginnt mit dem Leitmotiv des Seils, an dem sein Bruder sich aufgehängt hat, der Geschichte auf den Grund zu gehen: »Wer begeht den Mord an einem Mann, der sich umbringt?«

Dank dieses erzählerischen Kunstgriffs lässt Camille de Toledo die Geschichte Europas Revue passieren: vom Exil der Juden aus dem Osmanischen Reich nach Europa, bis zum Grauen des Ersten Weltkriegs, vom fröhlichen Erblühen des Nachkriegskapitalismus, der unbeschwerten Epoche der »französischen Fiktion«, bis hin zu der tragischen wie notwendigen Wachstumskritik unserer Zeit. Camille de Toledo kombiniert Fotografien, Archive, Auszüge aus Unterhaltungen und poetische Prosa, um beharrlich einer Gesellschaft auf den Zahn zu fühlen, die der Verletzlichkeit nicht gern ins Auge sieht.

»Thésée, sa vie nouvelle« ist das persönlichste Buch des Autors. Geradezu perfekt lässt es die Herzensthemen Franz Hessels aufleben, indem es die Achse Paris-Berlin und das Exileuropa in persönlichen Schicksalen nachzeichnet. Die Jury war von den evidenten Querverbindungen zwischen dem Werk Franz Hessels und dem Camille de Toledo sowie dem Schaffen Dorothee Elmigers begeistert. Ein Autorenduo wurde ausgezeichnet, das für eine Erneuerung des poetischen Schreibens im Zeichen der Nacherforschung steht und einzigartige Werke in der deutsch-französischen Literaturlandschaft hervorgebracht hat.

Lucie Campos, Direktorin der Villa Gillet und Jurymitglied

Fotos: Camille de Toledo © Tonatiuh Ambrosetti / Dorothee Elmiger © Peter-Andreas Haasjepfen

Dorothee Elmiger, geboren 1985, lebt und arbeitet in Zürich. Sie studiert Literatur am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel/Bienne und am Deutschen Literaturinstitut Leipzig sowie Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaft an der Universität Luzern und der Freien Universität Berlin. 2010 erscheint ihr Debütroman *Einladung an die Waghalsigen*, 2014 folgt der Roman *Schlafgänger* (beide DuMont Buchverlag). Ihre Texte werden in verschiedene Sprachen übersetzt und für die Bühne adaptiert. Dorothee Elmiger wird mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Aspekte-Literaturpreis für das beste deutschsprachige Prosadebüt, dem Rauriser Literaturpreis, einem Werkjahr der Stadt Zürich und dem Erich-Fried-Preis. Mit ihrem neuen Werk *Aus der Zuckerfabrik* (Hanser, 2020) war sie auf der Shortlist für den Schweizer und für den Deutschen Buchpreis 2020.

Aus der Zuckerfabrik

Sollten die Zusammenhänge dieser Welt einmal aufgelöst sein, man wäre froh, das Buch *Aus der Zuckerfabrik* von Dorothee Elmiger zu finden, um zu verstehen, was in der Vergangenheit vor sich ging.

»My skills never end« steht auf dem T-Shirt eines Arbeiters, der gerade seinen Lohn ausbezahlt bekommt. Am Strand einer karibischen Insel steht der erste Lottomillionär der Schweiz und blickt aufs Meer hinaus. Nachts drängen sich Ziegen am Bett der Autorin. Dorothee Elmiger folgt den Spuren des Geldes und des Verlangens durch die Jahrhunderte und die Weltgegenden. Sie entwirft Biographien von Mystikerinnen, Unersättlichen, Spielern, Orgiastinnen und Kolonialisten, protokolliert Träume und Fälle von Ekstase und Wahnsinn. *Aus der Zuckerfabrik* ist die Geschichte einer Recherche, ein Journal voller Beobachtungen, Befragungen und Ermittlungen. Ein Text, der den Blick öffnet für die Komplexität dieser Welt.

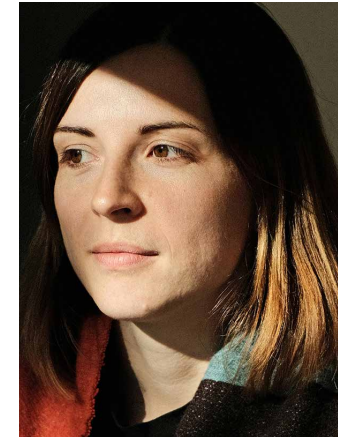
Erzählen hieße, eine künstliche Ordnung zu inszenieren. Dorothee Elmiger verweigert diese schöne Gewohnheit, um auf diese Weise dem unmittelbaren, unverstellten Sein näher zu kommen. Das Sein ist alles, was ist, und alles, was ist, drängt in jedem Augenblick in den Text hinein.

Jörg Magenau, *Deutschlandfunk Kultur*

»Aus der Zuckerfabrik« ist somit vor allem anderen eine Übung zur Hingabe: an die rätselhaften und immer wieder miraculösen Verstrickungen des Lesens.

Björn Hayer, *ZEIT ONLINE*

Die deutsche Preisträgerin



Dorothee Elmiger

Aus der Zuckerfabrik (Carl Hanser Verlag, 2020)

Jurybegründung

»Aus der Zuckerfabrik«, Elmigers drittes Buch, verbindet auf faszinierende Weise Essay und Prosa. Thematischer Fokus dieses literarischen »Rechercheberichts«, wie die Autorin selbst im Buch sagt, ist das Begehren, der unstillbare »Hunger als Verfassung« – und zwar sowohl im wörtlichen Sinn mit allen Konnotationen zum Leiblichen, Sinnlichen und Sexuellen sowie im übertragenen Sinn bezogen auf den Kapitalismus als gesellschaftliche Ordnung, in der vorgegeben ist, was man wie begehren darf.

Elmiger nähert sich diesem großen Themenkomplex, indem sie sich selbst als Subjekt in den Text einbringt und ihre Suche im Schreiben abbildet. Gekonnt verquickt Elmiger hier das Persönliche mit dem Politischen und schöpft dabei aus literarischen, filmischen und theoretischen Quellen von Marie Luise Kaschnitz, Max Frisch, Heinrich von Kleist, Sigmund Freud, Karl Marx, Chantal Akerman, Vaslav Nijinsky und anderen.

Fragend, tastend und explorierend-beschreibend eröffnen diese Zeitreisen zugleich Räume, in denen sich Lektüreimpressionen in den Beschreibungen eigener Erlebnisse, Tagesabläufe und Traumsequenzen spiegeln. Durch diese Aneignungen fremden Materials entsteht ein weltumspannender Resonanzraum vom Zuckerrohr bis zum raffinierten Zucker mit Bezügen zu aktuellen Fragestellungen im Kontext von Rassismus, Kolonialismus, Sexismus und Klassenzugehörigkeiten.

»Aus der Zuckerfabrik« ist jedoch weit mehr als ein assoziativer Zettelkasten über das Leitmotiv des Hungers, da sich hier Bekanntes und Unbekanntes über Zeit und Raum hinweg neu verbinden und die Spannung im Zusammenfügen der Fragmente beim Lesen steigt. Das Verblüffende an dem Buch ist die Souveränität und Leichtigkeit, mit der Elmiger die Brisanz der Themen in den Blick nimmt und mit ihrer bilderreichen Sprache, die abstrakt und konkret zugleich ist, eine eigene literarisch-sprachliche Form findet.

Petra Metz, Mitglied der deutschen Jury

Die Stiftung Genshagen

Die Stiftung Genshagen ist eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts, Stifter sind die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und das Land Brandenburg.

Als Schnittstelle zwischen Staat und Zivilgesellschaft und mit dem Ziel, Europa in seiner politischen Handlungsfähigkeit, sozialen Kohärenz, wirtschaftlichen Dynamik und kulturellen Vielfalt zu stärken, agiert die Stiftung in den Arbeitsbereichen »Europäischer Dialog – Europa politisch denken« und »Kunst- und Kulturvermittlung in Europa«.

Im Schloss Genshagen, abseits und doch in erreichbarer Nähe der Hauptstadt Berlin gelegen, ist die Stiftung ein Ort der Begegnung und des Dialogs zwischen Akteurinnen und Akteuren aus Kunst, Kultur, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien. Hier entstehen neue Denkansätze und Lösungswege für aktuelle und künftige Herausforderungen in Gesellschaft und Politik – unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und Polen im Sinne des »Weimarer Dreiecks«.

So werden in Genshagen Netzwerke verschiedener gesellschaftlicher Gruppen über Ländergrenzen hinweg etabliert und gefördert, unterschiedliche Perspektiven zusammengeführt und neue Entwicklungspfade für die Zukunft Europas skizziert.

www.stiftung-genshagen.de
www.stiftung-genshagen.de/franz-hessel-preis

Die Villa Gillet

Die Villa Gillet ist ein europäisches und internationales Haus mit multidisziplinärer Ausrichtung für zeitgenössische Literatur. Als Ort der Begegnung, der Produktion sowie der Verbreitung geistes- und kulturwissenschaftlicher Inhalte gibt sie Schriftstellerinnen und Schriftstellern, Denkerinnen und Denkern sowie Künstlerinnen und Künstlern ein Forum, um im Zusammenschluss von Literatur, Geisteswissenschaften, Philosophie und den darstellenden Künsten eine gemeinsame Sprache zu finden. In erster Linie ist die Villa Gillet ein physischer Ort, eine literarische Bühne und eine Anlaufstelle für Projekte im Zentrum der Region Auvergne-Rhône-Alpes, im Lyoner Stadtteil Croix-Rousse, dessen Programm sich auf zwei Spielzeiten aufteilt: Herbst und Frühling. Daneben ist die Villa auch ein Labor zur Reflexion über den Stellenwert des Buches im öffentlichen Raum. Auf französischer und europäischer Ebene ist sie mit ihrem Programm als Impulsgeber bekannt, u. a. durch zwei große Festivals, für die sie verantwortlich zeichnet: Die »Assises Internationales du Roman«, ein Festival, das der Begegnung und dem Austausch zwischen den großen Stimmen der zeitgenössischen Weltliteratur gewidmet ist und sich als ein Fest der Übersetzung und der Veröffentlichung von Übersetzungen versteht sowie »Mode d'Emploi«, ein Festival der Ideen und Denkanstöße, die die Literatur – und insbesondere Sachbücher – der Zivilgesellschaft von heute liefern können. Und schließlich ist die Villa Gillet auch ein Ort, an dem sich Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Forscherinnen und Forscher sowie und Kulturakteurinnen und -akteure kritisch mit den aktuellen Schreib- und Denkpraktiken auseinandersetzen und ihre Einsichten weitergeben.

Die Villa Gillet und ihre Veranstaltungen werden von der Region Auvergne-Rhône-Alpes, der Stadt Lyon, dem französischen Ministerium für Kultur, dem »Centre national du livre«, der regionalen Direktion für kulturelle Angelegenheiten Auvergne-Rhône-Alpes, der »Métropole de Lyon« und dem Oberschulamt von Lyon unterstützt.

www.villagillet.net

Ein Projekt der Stiftung Genshagen und der Villa Gillet:



Villa Gillet
Lyon / Auvergne-Rhône-Alpes

Gefördert durch:



www.kulturstaatsministerin.de

IMPRESSUM

Stiftung Genshagen

Am Schloss 1
14974 Genshagen – Deutschland
+49 (0)3378 80 59 31
www.stiftung-genshagen.de

Projektleitung
Charlotte Stolz
stolz@stiftung-genshagen.de
+49 (0)3378 80 59 59

Villa Gillet

25 Rue Chazière
69004 Lyon – Frankreich
+33 (0)4 78 27 02 48
www.villagillet.net

Leiterin Kommunikation
Lea Danilewsky
l.danilewsky@villagillet.net
+33 (0)4 78 27 02 48

Franz-Hessel-Preis

Preisträgerinnen und Preisträger

2010

Maylis de Kerangal, *Naissance d'un pont* (Verticales)
Kathrin Röggla, *die alarmbereiten* (S. Fischer)

2011

Céline Minard, *So long, Luise* (Denoël)
Thomas Melle, *Sickster* (Rowohlt-Berlin)

2012

Eric Vuillard, *La Bataille d'Occident und Congo* (Actes Sud)
Andreas Maier, *Das Haus* (Suhrkamp)

2013

Frédéric Ciriez, *Mélo* (Verticales)
Jonas Lüscher, *Frühling der Barbaren* (C. H. Beck)

2014

Christine Montalbetti, *Plus rien que les vagues et le vent* (P.O.L.)
Esther Kinsky, *Am Fluß* (Matthes & Seitz Berlin)

2015

Michaël Ferrier, *Mémoires d'outre-mer* (L'infini, Gallimard)
Ulrich Peltzer, *Das bessere Leben* (S. Fischer)

2016

Philippe Forest, *Crue* (Gallimard)
Christine Wunnicke, *Der Fuchs und Dr. Shimamura* (Berenberg)

2017/2018

Michel Jullien, *Denise au Ventoux* (Verdier)
Fatma Aydemir, *Ellbogen* (Hanser)

2019

Anne-Marie Garat, *Le Grand Nord-Ouest* (Actes Sud)
Susanne Röckel, *Der Vogeltott* (Jung und Jung)

2020

Emmanuelle Pireyre, *Chimère* (Editions de L'Olivier)
Lola Randl, *Der Große Garten* (Matthes & Seitz Berlin)

2021

Camille de Toledo, *Thésée, sa vie nouvelle* (Verdier)
Dorothee Elmiger, *Aus der Zuckerfabrik* (Hanser)